



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Joachim Molthagen

## Der Triumph des M'. Valerius Messalla und die Anfänge des Ersten Punischen Krieges

aus / from

**Chiron**

Ausgabe / Issue **9 • 1979**

Seite / Page **53–72**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1362/5711> • urn:nbn:de:0048-chiron-1979-9-p53-72-v5711.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

JOACHIM MOLTHAGEN

## Der Triumph des M'. Valerius Messalla und die Anfänge des Ersten Punischen Krieges

Als ersten Triumph aus dem Ersten Punischen Krieg notieren die Kapitolinischen Triumphalfasten den des Konsuls von 263:

*M'. Valerius M. f. M. n. Maxim(us) an. CDXC*  
*Messalla co(n)s(ul) de Poeneis et rege Siculor(um)*  
*Hierone XVI k. April.*<sup>1</sup>

Die Quelle gilt für den in Frage kommenden Zeitraum im allgemeinen als zuverlässig, und außerdem finden sich weitere bestätigende Nachrichten. So wird überliefert, daß M'. Valerius in seinem Konsulat 263 den von Messana abgeleiteten Ehrennamen «Messalla» annahm<sup>2</sup> und daß er das Bild eines Sieges, den er auf Sizilien über die Karthager und Hieron errungen hatte, neben der Curia Hostilia öffentlich aufstellen ließ.<sup>3</sup> Die Triumphnotiz erscheint somit als gesichert und geeignet, wichtige Aufschlüsse über die Anfänge des 1. Punischen Krieges zu vermitteln. Sie bezeugt, so lautet die fast einhellige Auffassung in der Forschung, einen großen Sieg, den M'. Valerius bei Messana über Karthager und Syrakusaner errang; und in dieser Schlacht sieht man das entscheidende militärische Ereignis der ersten beiden Kriegsjahre.<sup>4</sup> Daß die uns erhaltenen historiographischen Berichte eine derartige

---

<sup>1</sup> A. DEGRASSI, *Inscriptiones Italiae* XIII, 1, 1947, 74 f.

<sup>2</sup> *Fasti Capitolini consulares*, ed. A. DEGRASSI, *Inscriptiones Italiae* XIII, 1, 40 f.

<sup>3</sup> Plin. n. h. 35, 22.

<sup>4</sup> So schon MOMMSEN, *Römische Geschichte* I, 513 (zitiert nach der 7. Auflage 1881); grundlegend dann K. J. BELOCH, *Griechische Geschichte* IV, 1<sup>2</sup>, 1925, 648 und IV, 2<sup>2</sup>, 1927, 533–536. Unter den neueren Arbeiten vgl. A. HEUSS, *Der Erste Punische Krieg und das Problem des römischen Imperialismus*<sup>3</sup>, 1970, 46 (erstmalig erschienen in HZ 169, 1949, 457–513); F. W. WALBANK, *A Historical Commentary on Polybius* I<sup>2</sup>, 1970, 66 ff.; H. BERVE, *König Hieron II.* (Abh. Bayer. Akad. Wiss., philos.-hist. Kl., N. F. 47), 1959, 32 f. Der Erfolg des M'. Valerius gilt dabei entweder als der erste römische Sieg auf Sizilien überhaupt (so BELOCH, HEUSS, WALBANK) oder als der für die Befreiung Messanas entscheidende (so MOMMSEN, BERVE). – Gegen die Annahme eines besonderen Sieges über Karthager und Syrakusaner bei Messana sprachen sich aus O. MELTZER, *Geschichte der Karthager* II, 1896, 267 f.; G. DE SANCTIS, *Storia dei Romani* III, 1<sup>2</sup>, 1967, 109 mit A. 34 und 115 mit A. 43; und im Rahmen einer anderen Gesamtauffassung J. MOLTHAGEN, *Der Weg in den Ersten Punischen Krieg*, *Chiron* 5, 1975, 114 f.

Schlacht nicht erwähnen, muß noch nicht unbedingt einen gravierenden Einwand bedeuten, sondern könnte sich auch aus der Lückenhaftigkeit dieser Überlieferung erklären.<sup>5</sup> Gewichtiger erscheint mir allerdings die Beobachtung, daß die Nachrichten, die uns über die militärischen Vorgänge auf Sizilien erhalten sind, für den ganzen Zeitraum von der Landung der Römer in Messina 264 bis zum Frieden mit Hieron 263 nur ein einzigesmal karthagische Truppen erwähnen: 264 kämpften die Römer unter dem Konsul Ap. Claudius Caudex gegen die Karthager, die im Bunde mit Hieron Messina belagerten.<sup>6</sup> Kurz zuvor war das römische Heer in Messina eingetroffen, hatte sich zunächst gegen das syrakusanische Belagerungsheer gewandt und war danach gegen die Karthager ausgerückt. Nach dem Gefecht, das für die Römer nur zum Teil einen Erfolg gebracht hatte, zogen sich die Karthager zurück und griffen in der Folgezeit nicht mehr in den sizilischen Krieg ein. Auch 263 traten sie sonst nirgends gemeinsam mit Hieron als Gegner der Römer in Erscheinung.<sup>7</sup> Diese karthagische Passivität ist um so auffälliger, als für die Zeit nach dem Friedensschluß zwischen Rom und Hieron umfangreiche Rüstungen Karthagos bezeugt sind, die einen großangelegten Krieg gegen Rom vorbereiten sollten.<sup>8</sup> Dem Verhalten der Karthager entspricht in eigentümlicher Weise auch die römische Kriegsführung auf Sizilien. Sie richtete sich zunächst ausschließlich gegen Syrakus; Vorstöße in karthagisches Gebiet sind wiederum erst für die Zeit nach dem Frieden mit Hieron überliefert.<sup>9</sup> Die für uns faßbaren militärischen Operationen aus der Anfangszeit des sizilischen Krieges erwecken somit den Eindruck, daß es zunächst noch nicht um eine große Konfrontation zwischen Rom und Karthago ging, obwohl die Überlieferung durchgehend von einem «punischen» Krieg spricht. Aus diesem Rahmen, so scheint es, fallen die Nachrichten über den Valerius-Triumph deutlich heraus. Können sie einen größeren römischen Sieg über Hieron und die Karthager erweisen, dann wäre gesichert, daß letztere auch in der Anfangsphase des sizilischen Krieges eine wichtige Rolle spielten und dieser somit von Anfang an im Sinne einer römisch-karthagischen Auseinandersetzung zu verstehen wäre. Es soll daher im folgenden untersucht werden, welcher Aussagewert den Nachrichten über den Vale-

<sup>5</sup> Polybios, unsere Hauptquelle für den 1. Punischen Krieg, will nach eigener Aussage (1, 13, 6 f.) keine detaillierte Darstellung geben; von Diodor sind nur einzelne Exzerpte erhalten, und die in ihrem Wert problematische spätannalistische Tradition liegt als zusammenhängender Bericht nur in dem Abriss des Zonaras aus Cassius Dio vor. Vgl. allgemein zur Quellenlage auch Chiron 5, 1975, 90 f.

<sup>6</sup> Pol. 1, 12, 1–3; Philinos bei Pol. 1, 15, 2; Diodor 23, 3; Zon. 8, 9. BELOCH, G. G. IV, 2, 533–536 möchte diese Berichte für den Sieg des M'. Valerius 263 beanspruchen und nimmt deshalb an, sie seien erst sekundär auf Ap. Claudius übertragen worden. Doch wird dieser Lösungsversuch mit Recht verworfen von K. MEISTER, Historische Kritik bei Polybios, 1975, 131 f. Vgl. auch schon BERVE, Hieron 29–32.

<sup>7</sup> Vgl. Chiron 5, 1975, 112 f. und 115.

<sup>8</sup> Pol. 1, 17, 3–5; Zon. 8, 10.

<sup>9</sup> Römischer Vorstoß in das karthagische Westsizilien: Diodor 23, 4 f., Zon. 8, 9; Belagerung von Akragas: Pol. 1, 17, 6 ff.; Diodor 23, 7 ff.; Zon. 8, 10.

rius-Triumph zukommt und welche Rückschlüsse daraus für die Anfänge des 1. Punischen Krieges zu gewinnen sind.

# I

Die Kapitulinischen Triumphalfasten, die in der uns vorliegenden Gestalt aus augusteischer Zeit stammen,<sup>10</sup> beruhen auf republikanischer Tradition, die letztlich zurückgeht auf die Aufzeichnungen der Pontifices. Das ist in der Forschung allgemein anerkannt,<sup>11</sup> ebenso die Auffassung, daß man auf jeden Fall seit dem Beginn des 3. Jahrhunderts v. Chr. mit gleichzeitigen Aufzeichnungen durch die Pontifices rechnen muß. Soweit die Angaben der Kapitulinischen Triumphliste darauf zurückgehen, können sie also urkundlichen Charakter beanspruchen. Doch gilt dieses Urteil nicht ohne weiteres für jede einzelne Notiz. Denn zwischen den alten Pontifikal-akten und der uns erhaltenen Inschrift liegen verschiedene Stufen der Bearbeitung, die jeweils die Möglichkeit implizieren, daß die ursprünglichen Aufzeichnungen erweitert oder geändert wurden. Eine genauere Überprüfung der Triumphliste bestätigt diesen Sachverhalt. Sie kann sich für den vorliegenden Zusammenhang auf die beiden Jahrzehnte vor dem Ausbruch des 1. Punischen Krieges und auf die Kriegszeit selbst beschränken, und sie führt im wesentlichen zu denselben Ergebnissen wie die letzte große Untersuchung durch BELOCH.<sup>12</sup> Die weitaus meisten Angaben erweisen sich als zuverlässig oder glaubwürdig, doch begegnen auch einzelne Notizen, die als stark verdächtig oder sicher gefälscht gelten müssen.<sup>13</sup> Allerdings betreffen solche Fälle jeweils den ganzen Triumph, die Unzuverlässigkeit nur einzelner Bestandteile einer im übrigen echten Notiz können sie nicht belegen.<sup>14</sup> Für den Vermerk über den Valerius-Triumph folgt daraus, daß er insgesamt als zuverlässig gelten muß, da begründete Einwände gegen eine Siegesfeier dieses Konsuls nicht vorliegen.<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> Die Inschrift, die das Verzeichnis der Triumphe zusammen mit einer Konsulliste enthält, schmückte den Augustusbogen auf dem Forum in Rom und stammt aus dem zweiten vorchristlichen Jahrzehnt. Vgl. die letzte eingehende Untersuchung von RUTH STIEHL, *Die Datierung der Kapitulinischen Fasten*, 1957 (zum Augustusbogen 7–14, zur Datierung 25, 49 f. und 65 f.).

<sup>11</sup> Eine gute Übersicht über die Geschichte der Forschung bietet R. WERNER, *Der Beginn der römischen Republik*, 1963, 219–239.

<sup>12</sup> *Römische Geschichte*, 1926, vgl. bes. 86–95.

<sup>13</sup> Von den 16 für den 1. Punischen Krieg verzeichneten Triumphen ist einer unecht (Q. Valerius Falto, 241) und ein weiterer stark verdächtig (L. Cornelius Scipio, 259); und von den 22 Triumphen aus den Jahren 282–264 müssen zwei als sicher gefälscht (je einer der Konsuln von 266), einer als sehr wahrscheinlich unecht (C. Fabricius Luscinus, 278) und einer als verdächtig (Ap. Claudius Russus, 268) gelten. Vgl. BELOCH, *R. G.* 88 ff.

<sup>14</sup> Zu den Triumphen von 282 und 272 s. u. A. 20 und A. 27.

<sup>15</sup> Die meinen Ausführungen in Chiron 5, 1975, 114 zugrundeliegende Annahme, daß in



Wenn nun aus dem Triumph des M'. Valerius *de Poeneis et rege Siculorum* Hierone Rückschlüsse auf den Verlauf des Kriegsjahres 263 gezogen werden sollen, dann ist vor allem zu klären, welche Schlußfolgerungen die in den Triumphalfasten enthaltenen Angaben über die Kriegsgegner auf die zugrundeliegenden militärischen Operationen zulassen. Soweit die uns erhaltene Parallelüberlieferung eine Nachprüfung ermöglicht, ergeben sich sehr unterschiedliche Antworten. Ein Triumph kann sich besonders beziehen auf eine einzige, für den Feldzug entscheidende Schlacht. Die in den Fasten verzeichneten Gegner sind dann zwangsläufig identisch mit den in dieser einen Schlacht besieigten Feinden. Aber daneben stehen andere Möglichkeiten, wie der Triumph des C. Fabricius Luscinus, eines der Konsuln von 282, erkennen läßt. Sein Triumph wurde sehr wahrscheinlich über die Samniten, Lukaner und Bruttier gefeiert; denn daß Fabricius diese drei Völker in seinem Konsulat 282 besiegte, bezeugt an zwei Stellen Dionys von Halikarnass.<sup>16</sup> Das Fragment der Kapitolinischen Fasten erhält für den Fabricius-Triumph nur noch den Schluß der letzten Zeile. Aus ihm geht hervor, daß die vollständige Notiz drei Zeilen umfaßt und also wenigstens drei Kriegsgegner genannt haben muß. So ist die Ergänzung des Textes im Sinne eines Triumphes [*de Samnitibus, Lucaneis Bruttisque*] in der Forschung allgemein akzeptiert.<sup>17</sup> Als entscheidender militärischer Erfolg, den C. Fabricius 282 errang, wird indessen überliefert, daß er das gemeinsam von Lukanern und Bruttiern belagerte Thurioi befreite.<sup>18</sup> Sein Haupterfolg betraf also nicht alle in der Triumphnotiz aufgeführten Gegner. Man muß deshalb davon ausgehen, daß Fabricius neben dem erfolgreichen Einsatz von Thurioi auch noch gegen die Samniten kämpfte und dort ebenfalls Erfolge erzielte.<sup>19</sup> Beim Triumph und entsprechend in der Fastennotiz wurden dann die in verschiedenen militärischen Operationen besieigten Gegner zusammengefaßt.<sup>20</sup>

---

der Notiz über den Valerius-Triumph die Angabe der Karthager als Kriegsgegner eine sekundäre Interpolation darstelle, läßt sich nicht erhärten und ist im Sinne der hier vorgetragenen Ergebnisse zu korrigieren.

<sup>16</sup> 19, 13, 1 und 19, 16, 3.

<sup>17</sup> Vgl. HENZEN-HÜLSEN, CIL I, 1<sup>2</sup>, 1893, 46; BELOCH, R. G. 463; DEGRASSI 72 f.

<sup>18</sup> Dionys. 20, 4, 2; Val. Max. 1, 8, 6. Vgl. ferner Dionys. 19, 13, 1, wo allerdings differenzierte Angaben über die vor Thurioi besieigten Feinde fehlen.

<sup>19</sup> So MÜNZER, RE 6, 2 (1909) 1932 (Fabricius 9).

<sup>20</sup> Zu ganz anderen Konsequenzen führt die Auffassung BELOCHS, R. G. 463 f., der annimmt, daß Rom 282 gar nicht gegen die Samniten Krieg geführt habe. Gestützt auf Liv. per. 12, wo vom Abfall der Samniten erst nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Rom und Tarent (281) berichtet wird, verwirft er anderslautende Angaben bei Dionys 19, 6; 19, 13, 1; 19, 16, 3 und Appian, Samn. 7, 3 (vgl. ferner Oros. 3, 22, 12). Nach BELOCH kämpfte C. Fabricius 282 nur gegen die Lukaner und Bruttier (R. G. 461). Da BELOCH gleichwohl an der üblichen Rekonstruktion des Fastentextes festhält, müßte man folgern, daß in eine sonst echte Notiz fälschlicherweise die Samniten als weiterer Kriegsgegner eingefügt worden wären. Doch besteht zu so weitreichenden Überlegungen kein Anlaß, da die Kritik bereits an BELOCHS Datum für den Ausbruch des letzten Samnitenkrieges einsetzen

Ähnliche Beobachtungen lassen sich an dem Triumph des L. Aemilius Barbula von 280 machen. Er triumphierte nach dem Zeugnis der hier fast vollständig erhaltenen Fasten als Prokonsul *de Tarentineis, Samnitibus et Sallentineis*.<sup>21</sup> Genauere Angaben über seine Unternehmungen bieten Appian, Samn. 7 und Zonaras 8, 2. Nach Appian führte L. Aemilius 281 einen Feldzug gegen die Samniten, während gleichzeitig sich der Konflikt zwischen Rom und Tarent zuspitzte. Nachdem eine römische Gesandtschaft von den Tarentinern unter beleidigenden Begleitumständen abgewiesen worden war, erhielt L. Aemilius den Auftrag, den Feldzug gegen die Samniten abubrechen und mit seinem Heer nach Tarent zu ziehen. Dort sollte er die Forderungen Roms noch einmal wiederholen und, falls die Tarentiner erneut ablehnten, den Krieg beginnen.<sup>22</sup> Über die Kämpfe, die L. Aemilius nach dem Scheitern der Verhandlungen aufnahm, berichtet Zonaras, daß die Römer die Tarentiner in mehreren Gefechten schlugen, das offene Land verwüsteten und einige Festungen nehmen konnten. Offenbar erstreckten sich diese Kämpfe auch auf das Gebiet der Sallentiner, da sie in den Triumphalfasten ebenfalls erwähnt werden. Auf jeden Fall verteilen sich die in der Triumphnotiz aufgeführten Kriegsgegner wieder auf verschiedene militärische Operationen. Dabei heben sich die Kämpfe gegen die Samniten einerseits und gegen Tarentiner und Sallentiner andererseits so deutlich voneinander ab, daß man von zwei aufeinander folgenden Feldzügen des L. Aemilius sprechen kann, die in seinem Triumph zusammengefaßt sind.

Noch einen Schritt weiter führt eine Untersuchung der Triumphe von 272. Die Konsuln dieses Jahres, Sp. Carvilius Maximus und L. Papirius Cursor, brachten durch ihre Feldzüge gegen die Samniten, Lukaner, Bruttier und Tarentiner die Unterwerfung des italischen Südens durch Rom zum Abschluß.<sup>23</sup> Die Kapitolini-schen Fasten sind für ihre Triumphe nur in spärlichen Fragmenten erhalten, doch ist

---

muß. Neuere Untersuchungen haben wahrscheinlich gemacht, daß die Erhebung der Samniten nicht erst durch den Krieg Roms mit Tarent veranlaßt wurde, sondern bereits durch die vernichtende römische Niederlage 283 bei Arretium, als L. Caecilius Metellus Denter mit seinem Heer von den Senonen aufgerieben wurde. Vgl. E. T. SALMON, *Samnium and the Samnites*, 1967, 284 f., und A. J. PIFFIG, *Das Verhalten Etruriens im Samnitenkrieg und nachher bis zum 1. Punischen Krieg*, *Historia* 17, 1968, 341. Zu den zahlreichen Einzelproblemen in bezug auf die römische Niederlage bei Arretium und ihre Folgen vgl. zuletzt J. H. CORBETT, *Rome and the Gauls 285–280 B. C.*, *Historia* 20, 1971, 656–664, und vor allem M. G. MORGAN, *The Defeat of L. Metellus Denter at Arretium*, *CQ* 1972, 309–325.

<sup>21</sup> DEGRASSI 72 f.

<sup>22</sup> Appian, Samn. 7, 3. Der entscheidende Satz lautet: καὶ ὁ δῆμος ἀγανακτῶν Αἰμιλίῳ πολεμοῦντι Σαννίταις ἐπέστειλε τὰ μὲν Σαννιτῶν ἐν τῷ παρόντι ἔαν, εἰς δὲ τὴν Ταραντίνων εἰσβάλλειν . . . – Zon. 8, 2 berichtet ähnlich über den Konflikt zwischen Rom und Tarent und die Entsendung des L. Aemilius, erwähnt allerdings nicht dessen vorhergehenden Feldzug gegen die Samniten. Doch besteht kein Grund, an der Darstellung Appians zu zweifeln, da sich Rom 281 bereits im Krieg mit den Samniten befand (s. o. A. 20).

<sup>23</sup> Zon. 8, 6; vgl. Liv. 24, 9, 8 und per. 14 f.

eine einigermaßen sichere Ergänzung des Textes möglich.<sup>24</sup> Demnach waren beide Male dieselben Kriegsgegner genannt, nur jeweils in anderer Reihenfolge. Dagegen berichtet Zonaras 8, 6 von getrennten Feldzügen der Konsuln gegen verschiedene Gegner. Sp. Carvilius habe die Samniten unterworfen, sein Kollege L. Papirius die Lukaner und Bruttier und schließlich Tarent. Diese Darstellung ist glaubwürdig,<sup>25</sup> und eine Spur davon haben anscheinend auch noch die Fasten selbst erhalten, indem sie die Tarentiner im Triumph des L. Papirius zuerst und für Sp. Carvilius an letzter Stelle nennen.<sup>26</sup> Wenn sie ansonsten beide Male dieselben Kriegsgegner aufzählen, so zeigt sich, daß wieder zwei verschiedene Feldzüge zusammengefaßt sind, wobei diesmal auch die Leitung bei verschiedenen Personen gelegen hatte. Die Erklärung für diesen Befund wird darin zu suchen sein, daß beide Feldzüge als Abschluß des «Pyrrhos»-Krieges galten und daher politisch als Einheit betrachtet wurden.<sup>27</sup>

Wertet man die hier vorgelegten Beobachtungen für den Triumph des M'. Valerius aus, so zeigt sich, daß die Fastennotiz allein noch keine sicheren Schlußfolgerungen auf den Verlauf des Kriegsjahres 263 zuläßt. Die durch den Triumph geforderten militärischen Erfolge *de Poeneis et rege Siculorum* Hierone könnten auf einen besonders herausragenden Sieg des M'. Valerius über die vereinigten Karthager und Syrakusaner hindeuten. Doch ließe sich ebenso gut annehmen, daß der Konsul in verschiedenen militärischen Operationen nacheinander Erfolge über Hieron und die Karthager erzielt hatte. Eine sichere Entscheidung ist allein aufgrund der Fastennotiz nicht möglich, sondern sie bedarf zusätzlicher Angaben aus der sonst erhaltenen Überlieferung.

## II

Die entscheidende Auskunft darüber, wie die Fastennotiz zu beurteilen ist, scheint der ältere Plinius zu geben. Im Rahmen einer knappen Übersicht über die Rolle der Malerei in Rom bemerkt er, deren Wertschätzung sei besonders dadurch gestiegen, daß M'. Valerius Maximus Messalla als erster ein Gemälde, das seinen auf Sizilien über die Karthager und Hieron errungenen Sieg darstellte, neben der Curia Hosti-

<sup>24</sup> Vgl. DEGRASSI 74 f. In gleicher Weise ergänzten bereits HENZEN-HÜLSEN, CIL I, 1<sup>2</sup>, 46; vgl. ferner MÜNZER, RE 18, 3 (1949) 1055 (Papirius 53).

<sup>25</sup> Auch Frontin, strat. 3, 3, 1 verbindet die Einnahme von Tarent nur mit L. Papirius. – Wie Livius, der die Kämpfe gegen Lukaner, Bruttier und Samniten (per. 14) vor dem Sieg über Tarent (per. 15) darstellte, die Kriegsgegner den beiden Konsuln zuordnete, ist nicht mehr erkennbar.

<sup>26</sup> Vgl. DEGRASSI 546.

<sup>27</sup> Man muß deshalb nicht an eine sekundäre Erweiterung der Fastennotizen denken. Wahrscheinlich wurden die beiden Triumphe in dem Sinne gefeiert und auch von Anfang an so überliefert, wie sie in den Kapitolinischen Fasten erscheinen.

lia öffentlich habe aufstellen lassen.<sup>28</sup> Damit scheint ein bedeutender Sieg, den M'. Valerius 263 über die vereinigten Karthager und Syrakusaner errang, durch ein zeitgenössisches Dokument bezeugt zu sein,<sup>29</sup> und die Frage, aus welchem Anlaß er seinen Triumph feierte, wäre geklärt. Doch empfiehlt es sich, den Aussagewert der von Plinius über den Bildinhalt gemachten Angaben sehr sorgfältig zu überprüfen. Dazu müssen, soweit es noch möglich ist, einerseits Aussehen und Eigenart des Gemäldes und zum anderen der Überlieferungsprozeß, der zwischen seiner Aufstellung und der Beschreibung durch Plinius liegt, geklärt werden.

Das Bild des M'. Valerius gehört nach seinem Inhalt zu den Siegesgemälden römischer Heerführer, für die Beispiele aus republikanischer Zeit mehrfach bezeugt sind.<sup>30</sup> Sie wurden insbesondere für Triumphzüge angefertigt; und dort wurde sehr wahrscheinlich auch das Valerius-Bild zunächst gezeigt, bevor es neben der Curia Hostilia seinen Platz fand. Die öffentliche Aufstellung, für die es ebenfalls zahlreiche Parallelen gibt,<sup>31</sup> weist ebenso wie die Verwendung im Triumphzug darauf hin, daß mit derartigen Siegesgemälden auch eine propagandistische Absicht verbunden war: Sie sollten die Leistungen ihrer Auftraggeber in der Öffentlichkeit wirkungsvoll vergegenwärtigen.<sup>32</sup> Von daher liegt die Annahme nahe, daß sie die jeweiligen Ereignisse nicht einfach möglichst wahrheitsgetreu darstellten, sondern sie besonders akzentuierten und überhöhten. Die uns überlieferten Einzelbeispiele bestätigen diese Vermutung. Sie zeigen, daß römische Heerführer manchmal sogar militärische Erfolge darstellen ließen, die sie in der Weise, wie es ihre Bilder zeigten, gar nicht errungen hatten.<sup>33</sup> Will man daher aus den Siegesgemälden Rückschlüsse auf den Verlauf bestimmter militärischer Operationen ziehen, so ist Vorsicht geboten. Die Möglichkeit einer überhöhenden Darstellung ist ständig in Rechnung zu stellen. Das gilt auch für das Bild des M'. Valerius.<sup>34</sup>

<sup>28</sup> Plin. n. h. 35, 22: *Dignatio autem praecipua Romae increvit, ut existimo, a M'. Valerio Maximo Messala, qui princeps tabulam pictam proelii, quo Carthaginenses et Hieronem in Sicilia vicerat, proposuit in latere curiae Hostiliae anno ab urbe condita CCCCLXXXX* (Text nach der Ausgabe von D. DETLEFSEN, Berlin 1873).

<sup>29</sup> So lautet die in der Forschung vorherrschende Auffassung. Vgl. BERVE, Hieron 33, und die oben A. 4 angeführte Literatur.

<sup>30</sup> Die Quellen hat G. ZINSERLING, Studien zu den Historiendarstellungen der römischen Republik, Wiss. Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena 9, 1959/60, Gesellschafts- und sprachwiss. Reihe Heft 4/5, 404–413, zusammengestellt.

<sup>31</sup> Meistens wurden die Bilder in Tempel gebracht, seltener wie das Gemälde des M'. Valerius im Freien aufgestellt; vgl. ZINSERLING 417 f. und 404–413 für die Einzelbelege.

<sup>32</sup> Das betont mit Recht ZINSERLING 413–420.

<sup>33</sup> Vgl. ZINSERLING 436 f. – Die besonders krassen Beispiele stammen aus dem 2. Jh., ZINSERLING Nr. 10, 11 und 13 (S. 407–410).

<sup>34</sup> ZINSERLING 436 nimmt an, daß das Valerius-Bild «sich auf die Wiedergabe des tatsächlich Geschehenen beschränkte und ihm keinerlei demagogische Absichten zugrunde lagen». Er beruft sich auf Pol. 1, 11, 2, wonach die römische Bürgerschaft am 1. Punischen

Vom Aussehen römischer Siegesdarstellungen kann ein Freskenfragment noch eine ungefähre Vorstellung vermitteln, das 1875 in einem Grabbau auf dem Esquilin gefunden wurde.<sup>35</sup> Es enthält Teile eines Gemäldes, das vermutlich aus dem späten 4. oder frühen 3. Jahrhundert v. Chr. stammt,<sup>36</sup> also wohl ein wenig älter ist als das Bild des M'. Valerius. Es zeigt eine Belagerung, Kämpfe und Verhandlungen, deren exakte historische Deutung bisher nicht gelungen ist.<sup>37</sup> Auch wenn es sich bei dem esquilinischen Fragment um eine Grabmalerei handelt, darf man es nach der heute vorherrschenden Auffassung mit den Triumphbildern in Zusammenhang bringen. Nach ANDREAE ist es «der einzige Rest republikanischer Zeit, der uns eine Vorstellung von der Eigenart solcher Bilder geben kann».<sup>38</sup> Für den hier vorliegenden Zusammenhang sind zwei Beobachtungen wichtig. Einmal finden sich auf dem Fragment Namensbeischriften, die die Hauptfiguren identifizieren. Solche Beischriften waren höchstwahrscheinlich die Regel,<sup>39</sup> sie werden in einem Fall auch von Varro ausdrücklich erwähnt. Er sagt, er habe im Äskulap-Tempel ein Gemälde gesehen, auf dem römische Reiter abgebildet und durch Beischrift als *ferentarii* bezeichnet gewesen seien.<sup>40</sup> Auch Personengruppen konnten demnach besonders gekennzeichnet werden. – Zum anderen fällt auf, daß das esquilinische Fragment aus mehreren Einzelszenen besteht, die sich auf vier untereinanderliegende Bildstreifen verteilen. Auch innerhalb eines Streifens gehören die abgebildeten Figuren wahrscheinlich zu verschiedenen Szenen. Es handelt sich also um eine erzählende Bilddarstellung, die mit einer Aneinanderreihung von Einzelszenen arbeitet. Diese Art der Darstellung wurde bei Siegesgemälden anscheinend häufig angewandt,<sup>41</sup>

---

Krieg stark interessiert gewesen sei. M'. Valerius habe es deshalb «nicht nötig (gehabt), seine militärischen Erfolge besonders zu unterstreichen oder gar zu übertreiben» (436). Doch läßt sich die hier zugrundegelegte Auffassung von Pol. 1, 11, 2 nicht halten, wie W. HOFFMANN, *Das Hilfesuch der Mamertiner am Vorabend des Ersten Punischen Krieges*, *Historia* 18, 1969, 171 f., gezeigt hat. Damit wird ZINSERLINGS Argumentation hinfällig, und andere Gründe, das Valerius-Bild grundsätzlich von den aus späterer Zeit bekannten Gemälden abzusetzen, bestehen nicht. Man wird ihm daher ein Interesse an überhöhter Darstellung nicht von vornherein absprechen dürfen.

<sup>35</sup> Es befindet sich heute im Konservatorenpalast in Rom. Abbildung bei R. BIANCHI BANDINELLI, *Roma. L' arte romana nel centro del potere dalle origini alla fine del II secolo d. C.*, 1969, 113 (Nr. 117). Eine detaillierte Beschreibung gibt B. ANDREAE, in: W. HELBIG, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom II*<sup>4</sup>, 1966, 401 ff.

<sup>36</sup> HELBIG II, 402 f.; BIANCHI BANDINELLI 115.

<sup>37</sup> Manches weist auf eine Verbindung mit dem 2. Samnitenkrieg; vgl. HELBIG II, 402 f. und BIANCHI BANDINELLI 115.

<sup>38</sup> HELBIG II, 403. Ähnlich urteilen ZINSERLING 428 und 433 sowie BIANCHI BANDINELLI 115.

<sup>39</sup> ZINSERLING 428.

<sup>40</sup> Varro, *de lingua Latina* 7, 57. Bei den Ferentariern handelt es sich um eine leichte Reitertruppe, die nach Liv. 26, 4 in den Kämpfen um Capua (211) neu gebildet wurde. Vgl. ZINSERLING 406 (Nr. 7).

<sup>41</sup> Vgl. ZINSERLING 433.

denn auch unsere literarischen Nachrichten deuten mehrfach darauf hin. So waren nach Livius 41, 28, 10 in die Sardinienkarte des Ti. Sempronius Gracchus von 175 v. Chr. mehrere Schlachten eingezeichnet; und das Bild, auf dem L. Hostilius Mancinus 146 die Eroberung Karthagos darstellen ließ, zeigte nach der Andeutung von Plinius, n. h. 35, 23 einen Plan der Stadt, in den ebenfalls einzelne Kampfszenen eingetragen waren.<sup>42</sup> Einzelszenen konnten sich also, wie diese Beispiele zeigen, entweder auf ein und denselben Vorgang beziehen oder verschiedene Ereignisse darstellen, die zu einem größeren Geschehenszusammenhang gehörten.

Überträgt man die Erkenntnisse, die sich von dem Aussehen römischer Siegesgemälde gewinnen lassen, auf das von Plinius bezeugte Bild des M'. Valerius, so läßt sich vermuten, daß es vielleicht in einer einzigen, wahrscheinlicher jedoch in mehreren Szenen den erfolgreichen Kampf der Römer auf Sizilien darstellte. Dabei dürften die besiegten Gegner durch Namensbeischriften einmal als Karthager und zum anderen als Hieron ausgewiesen worden sein. Ob im Fall mehrerer Einzelszenen diese sich auf eine einzige Schlacht bezogen oder verschiedene militärische Operationen meinten, läßt sich aufgrund der Bildgestaltung nicht entscheiden, sondern hängt davon ab, wie korrekt Plinius den Bildinhalt wiedergegeben haben kann. Es muß deshalb im weiteren der Überlieferungsweg untersucht werden, der von dem Valerius-Bild zu Plinius führt.

Wie lange das Gemälde, das M'. Valerius im Anschluß an seinen Triumph öffentlich aufstellen ließ, seinen Platz neben der Curia Hostilia behielt, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Man darf annehmen, daß es sich recht lange dort befand und so bekannt war, daß man es noch in sehr viel späterer Zeit im Sinne einer Ortsangabe nennen konnte. Denn wenn Cicero in den 50er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. zweimal eine *tabula Valeria* erwähnt, um eine bestimmte Stelle auf dem Forum zu bezeichnen, dann meint er damit höchstwahrscheinlich ebenjenes alte Siegesgemälde des M'. Valerius.<sup>43</sup> Die Folgerungen, die sich daraus für den Verbleib des Bildes ergeben, lassen zwei verschiedene Möglichkeiten zu: Einerseits ist denk-

<sup>42</sup> Vgl. ZINSERLING 408 ff. (Nr. 11 und 13).

<sup>43</sup> Cic. fam. 14, 2, 2 (aus dem Jahr 58 v. Chr.) und Vat. 9, 21 (aus dem Jahr 56 v. Chr.). Beide Stellen beziehen sich wahrscheinlich auf den Ort, an dem die Bänke der Volkstribunen standen (vgl. dazu MOMMSEN, Staatsrecht II, 1<sup>3</sup>, 1887, 293 A. 1). – Die Erklärung von *tabula Valeria* als Bild des M'. Valerius findet sich bereits in den Scholia Bobiensia 147 STANGL zu Cic. Vat. 9, 21. Zu anderen in der Forschung entwickelten Deutungsversuchen vgl. S. B. PLATNER-TH. ASHBY, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, 1929, 506. Die neuere Diskussion kreist um die Alternative *Bank* des Valerius (so L.-A. CONSTANS, Cicéron, Correspondance Bd. 2, 1963, 17 mit A. 1, und T. E. KINSEY, M. Tulli Ciceronis pro P. Quintio oratio, 1971, 84 f.) oder *Bild* des M'. Valerius (so MÜNZER, RE 8 A, 1 [1955] 124, und D. R. SHACKLETON BAILEY, Cicero: ad familiares, 1977, 287 f.). Daß nur die letztere Deutung sprachlich und sachlich überzeugt, hat m. E. bereits L. G. POCKOCK, A Commentary on Cicero in Vatinius, 1926, 180 ff., nachgewiesen, dessen Argumente durch die Ausführungen von CONSTANS und KINSEY nicht entkräftet sind.

bar, daß es sich zur Zeit Ciceros noch an seinem Platz befand. Es müßte dann alle baulichen Veränderungen der Curia Hostilia<sup>44</sup> unbeschadet überstanden haben und dürfte 52 v. Chr. bei dem großen Brand der Curie mit zerstört worden sein.<sup>45</sup> Andererseits läßt sich ebensogut annehmen, daß das Valerius-Bild selbst um die Mitte des 1. Jahrhunderts nicht mehr existierte, wohl aber seinem Standort den Namen gegeben hatte.<sup>46</sup> Es müßte dann zu einem Zeitpunkt, der sich nicht mehr genauer bestimmen läßt, entfernt worden sein, vermutlich weil der Anlaß seiner Aufstellung inzwischen an Bedeutung verloren hatte. Keine der beiden Möglichkeiten läßt sich von vornherein ausschließen, auch wenn ich die zuletzt dargelegte Alternative für etwas wahrscheinlicher halte. In beiden Fällen ist allerdings die Überlegung wichtig, wieviel von der ursprünglichen Bemalung in späterer Zeit noch erhalten gewesen sein kann. Das Bild war ja, anders als die meisten anderen, von deren öffentlicher Aufstellung wir wissen,<sup>47</sup> nicht in einem geschlossenen Raum untergebracht. Es befand sich außerhalb der Curie und war den Einflüssen der Witterung ausgesetzt. Man muß also annehmen, daß es im Lauf der Zeit immer weniger deutlich zu erkennen war. Für spätere Betrachter ist deshalb mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie vom Inhalt der Darstellung eine etwas andere Auffassung gewinnen konnten, als ursprünglich intendiert war.<sup>48</sup>

Wie immer man sich in der Frage nach dem Verbleib des Valerius-Bildes entscheidet, auf keinen Fall kann Plinius es noch aus eigener Anschauung gekannt haben. Seine Notiz ist abhängig von literarischer Tradition. Als unmittelbare Quelle gilt Varro,<sup>49</sup> für den immerhin nicht auszuschließen ist, daß er die *tabula Valeria* noch selbst gesehen hat. Für wahrscheinlicher halte ich allerdings, daß auch Varro seinerseits auf einer älteren literarischen Vorlage fußt. Sie läßt sich nicht mehr genauer bestimmen,<sup>50</sup> muß aber letztlich auf einen Augenzeugen des Gemäldes zurückgehen. Beruht demnach die Notiz des Plinius auf guter Überlieferung, so

<sup>44</sup> Zur Baugeschichte der Curie vgl. HÜLSEN, RE 4, 2 (1901) 1822 (Curia Hostilia). Bezeugt ist ein größerer Umbau während der Diktatur Sullas bei Plin. n. h. 34, 36 und Cassius Dio 49, 50, 3.

<sup>45</sup> Quellen bei HÜLSEN, RE 4, 2, 1822.

<sup>46</sup> Mit Recht erwägt MÜNZER, RE 8 A, 1 (1955) 124, auch diese Möglichkeit.

<sup>47</sup> Vgl. die diesbezüglichen Angaben bei ZINSERLING 404–413.

<sup>48</sup> Das gilt auch, wenn man eine spätere Restaurierung des Valerius-Bildes annehmen will. Denn auch dabei lassen sich Ungenauigkeiten oder kleinere Veränderungen nicht ausschließen.

<sup>49</sup> Vgl. K. JEX-BLAKE-E. SELLERS, *The Elder Pliny's Chapters on the History of Art*, 1896, XCII, und besonders F. MÜNZER, RE 8 A, 1, 123 (Valerius 247), sowie bereits dessen grundlegende Arbeit: *Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius*, 1897, 202 ff.

<sup>50</sup> MÜNZER, *Quellenkritik* 202 ff., möchte die Notiz des Plinius über Varro auf die Annalen des L. Calpurnius Piso Frugi zurückführen, doch bleibt sein entscheidendes Argument, das sich auf die unterschiedlichen Jahresangaben bei Plinius n. h. 7, 214 und 35, 22 stützt, problematisch.

sind doch einzelne Ungenauigkeiten oder Mißverständnisse in der Wiedergabe des Bildinhalts nicht auszuschließen, eben weil damit zu rechnen ist, daß spätere Augenzeugen und Autoren, für die das Siegesgemälde seine Aktualität verloren hatte, den Inhalt der Darstellung im Sinne ihrer allgemeinen Kenntnis von den historischen Zusammenhängen verstanden. Das gilt natürlich insbesondere für die Zeit, als das Bild infolge von Verwitterung nicht mehr klar zu erkennen war und seitdem es – früher oder spätestens 52 v. Chr. – seinen Platz in der Öffentlichkeit verloren hatte.

### III

Bietet die Notiz des Plinius für sich allein genommen keine hinreichende Grundlage, den Triumph des M'. Valerius exakt zu bestimmen, dann muß man die historiographischen Berichte über den Krieg auf Sizilien im Jahr 263 mit heranziehen.<sup>51</sup> Sie geben keine lückenlose Darstellung, bieten aber doch ein klares und in sich schlüssiges Gesamtbild. Kämpfe der Römer gegen die vereinigten Karthager und Syrakusaner kennen sie nicht. Vielmehr berichten sie zunächst nur von einem Feldzug gegen Hieron, den die Konsuln M'. Valerius und M'. Otacilius teils gemeinsam und teils getrennt führten. Die militärischen Operationen brachten nur eine geringe Kampftätigkeit mit sich. Mindestens eine Stadt wurde im Sturm genommen, die meisten unterwarfen sich kampflos. Auch Hieron bat um Frieden, als die römischen Heere bis Syrakus vorgerückt waren. Über weitere Operationen verlautet bei Polybios nichts. Dagegen haben Diodor und Zonaras noch Nachrichten über einen römischen Vorstoß in das karthagische Westsizilien erhalten, der nach der Beendigung des Feldzuges gegen Syrakus erfolgte. Das römische Heer rückte gegen mehrere Städte vor. Des öfteren mußte es nach kurzer Belagerung wieder abziehen, doch blieb das Unternehmen nicht ganz erfolglos: Mindestens drei Ortschaften konnten eingenommen werden, und Segesta sowie Halicyae traten kampflos auf die römische Seite.<sup>52</sup>

In den Rahmen dieses Bildes fügen sich auch die Nachrichten über den Triumph und das Siegesgemälde des M'. Valerius ein. So können jetzt die Fragen nach ihren historischen Bezügen, die bisher offenbleiben mußten, entschieden werden. Der Triumph *de Poeneis et rege Siculorum* Hierone würdigte, so muß die Antwort lauten, einerseits den Feldzug gegen Syrakus und zum anderen die Kämpfe im karthagischen Westsizilien. Das erste Unternehmen hatte den Krieg mit Hieron erfolgreich zum Abschluß gebracht, und darin vor allem dürfte der Grund für die

<sup>51</sup> Pol. 1, 16, 1–9 und 17, 1–5; Diodor 23, 4 f.; Zon. 8, 9; Eutrop. 2, 19 (zum Teil fehlerhaft); vgl. Chiron 5, 1975, 112 f.

<sup>52</sup> Diodor 23, 4, 2 und 23, 5 (mit den meisten Einzelangaben); Zon. 8, 9 (im Urteil über das Ergebnis stark abweichend); vgl. MÜNZER, RE 18, 2 (1942) 1860 (Otacilius 10).



Bewilligung des Triumphs zu suchen sein.<sup>53</sup> Da M'. Valerius aber auch noch einen Vorstoß nach Westsizilien geleitet und dort immerhin einige Erfolge gegen die Karthager errungen hatte, erscheinen auch sie in der Angabe der besiegten Gegner. Der Triumph bezieht sich also, ähnlich wie in anderen Fällen auch, auf mehrere militärische Operationen, die sich gegen verschiedene Gegner gerichtet hatten.<sup>54</sup>

Eine ähnliche Lösung bietet sich auch für das Siegesgemälde an. Vermutlich enthielt es ja mehrere Einzelszenen, wie sich aufgrund allgemeiner Überlegungen ergab. Der Inhalt des von M'. Valerius gefeierten Triumphs spricht ebenfalls dafür. Denn wie die Siegesfeier die gesamten Erfolge des Konsuls würdigte, dürfte auch das Gemälde, das ja höchstwahrscheinlich zunächst im Triumphzug gezeigt wurde, die verschiedenen Siege dargestellt haben. Seine einzelnen Szenen bezogen sich also auf verschiedene militärische Erfolge, die M'. Valerius zunächst auf dem Zug gegen Syrakus und später im karthagischen Westsizilien errungen hatte. Diese Deutung impliziert ein Mißverständnis in der Wiedergabe des Bildinhalts bei Plinius. Denn seine Notiz bezieht das Siegesgemälde auf eine einzige Schlacht und müßte insofern unkorrekt sein. Dieses Urteil ist meiner Meinung nach notwendig und ohne Schwierigkeiten möglich, da ein entsprechender Irrtum sich für fast alle Stufen des Überlieferungsprozesses unschwer vorstellen läßt. Er könnte Augenzeugen unterlaufen sein, die das Bild noch aus eigener Anschauung kannten, aber keine detaillierte Kenntnis vom Verlauf des Kriegsjahres 263 mehr besaßen; und er wäre erst recht verständlich bei späteren Autoren, die das Siegesgemälde nur noch in verwittertem Zustand oder gar nicht mehr sehen konnten.<sup>55</sup>

Ein Problem ist noch zu erörtern, an dem sich die hier vorgelegte Deutung zu

<sup>53</sup> Die Frage, warum nur M'. Valerius und nicht auch sein Kollege M'. Otacilius triumphierte, darf hier offenbleiben, da ihre Beantwortung keinen eigenständigen Beitrag zur Bestimmung der mit dem Triumph honorierten Erfolge leisten kann. Möglicherweise konnte M'. Valerius während des Feldzuges gegen Syrakus die größeren Einzelerfolge erringen (vgl. MELTZER, II, 267), vermutlich spielte das unterschiedliche Ansehen ihrer Familien eine Rolle (die Valerier gehörten zu den ältesten Patriziergeschlechtern, während M'. Otacilius ein *homo novus* war; vgl. MÜNZER, RE 8 A, 1, 123 f.), und vielleicht war wichtig, daß nur M'. Valerius bis gegen Ende seiner Amtszeit auf Sizilien blieb und den Vorstoß in den karthagischen Herrschaftsbereich wahrscheinlich allein leitete (dazu s. u. Abschnitt IV).

<sup>54</sup> Das hat bereits MELTZER II, 268 gesehen. Auch BERVE, Hieron 33, der anders als MELTZER einen großen Sieg des M'. Valerius über die vereinigten Karthager und Syrakusaner annimmt, räumt ein, daß «sich die Notiz der Triumphalakt ... nicht unbedingt auf eine gegen beide Gegner gewonnene Schlacht zu beziehen» braucht.

<sup>55</sup> Ein ähnliches Urteil findet sich wiederum bereits bei MELTZER II, 268. – Selbst wenn man der in meinen Augen wenig wahrscheinlichen Annahme folgen will, daß das Valerius-Bild nur eine einzige Schlachtenszene dargestellt habe, und es dann notwendigerweise auf einen Einzelsieg beziehen muß, erscheint es mir immer noch nicht gerechtfertigt, daraus auf einen großen Kampf gegen die vereinigten Karthager und Syrakusaner zu schließen (so besonders deutlich BERVE, Hieron 33; ähnlich bereits BELOCH, G. G. IV, 2, 535). Man kann nämlich auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Bezeichnung der Kriegsgegner bei Plinius fehlerhaft sein könnte. So wäre immerhin denkbar, daß das Valerius-Bild selbst

bewähren hat, nämlich die Frage, welche konkreten militärischen Erfolge das Siegesgemälde dargestellt haben kann, wenn man es in den Rahmen jenes Gesamtbildes einordnet, das die historiographischen Quellen von den Kämpfen auf Sizilien 263 zeichnen. Die uns erhaltenen Berichte kennen keinen besonders herausragenden Sieg, den man für das Valerius-Bild meistens glaubte voraussetzen zu müssen. Vielmehr sprechen sie überwiegend von unblutigen Erfolgen in der Weise, daß – besonders häufig während des Feldzuges gegen Syrakus und auch noch später in Westsizilien – Städte sich kampfflos den Römern ergaben. Doch berichtet Diodor, dessen Fragmente für uns die meisten Einzelnachrichten erhalten haben, jeweils auch von der Eroberung einzelner Städte,<sup>56</sup> und wahrscheinlich gab es noch weitere ähnliche Erfolge der Römer, auch wenn unsere Quellen darüber kaum noch Nachrichten erhalten haben.<sup>57</sup> Eben solche einzelnen Siege, oder genauer gesagt die erfolgreichen Kämpfe, die sich bei der Eroberung von Städten abgespielt hatten, wird das Gemälde des M'. Valerius dargestellt haben. Man darf bei den Kampfszenen, die man sich wohl ähnlich wie auf dem esquilinischen Fragment gemalt vorstellen darf, nicht nur an eine offene Feldschlacht denken.<sup>58</sup> Es ist auch nicht unbedingt erforderlich, nach besonders schweren und bedeutsamen Kämpfen Ausschau zu halten, da man bei römischen Siegesdarstellungen immer auch mit der Möglichkeit einer überhöhen-Tendenz rechnen muß. Gerade wenn die militärischen Unternehmungen des Jahres 263 nur wenig direkte Kämpfe mit sich gebracht hatten, lag es für M'. Valerius nahe, sie durch sein Siegesgemälde besonders hervorzuheben. Denn auf diese Weise konnte er nicht nur allgemein seine Leistungen in der Öffentlichkeit stärker zur Geltung bringen, sondern auch die Berechtigung des von ihm gefeierten Triumphs unterstreichen, da solch eine Siegesfeier für nur unblutige Erfolge nicht gewährt werden durfte.<sup>59</sup>

Diese Überlegungen bestätigen noch einmal, daß kein Anlaß besteht, aus den Nachrichten über das Siegesgemälde und den Triumph des M'. Valerius auf einen sonst nicht bezeugten großen Sieg des Konsuls bei Messana zu schließen.<sup>60</sup> Die Fastennotiz und das Zeugnis des Plinius lassen zu unterschiedliche Deutungen und Schlußfolgerungen zu, als daß sie die sonstige Überlieferung an entscheidender Stelle

---

einen Sieg über nur einen Feind dargestellt hätte und daß die Angabe zweier Gegner auf einem Irrtum beruhte, der sich erst in einem späteren Stadium der Überlieferung einstellte. Die Bezeichnung der Kriegsgegner in der Plinius-Notiz wäre dann sekundär und wahrscheinlich abhängig von der Tradition über den Triumph des M'. Valerius.

<sup>56</sup> Diodor 23, 4: Eroberung von Adranon auf dem Feldzug gegen Hieron; 23, 5: Einnahme von drei Ortschaften in Westsizilien.

<sup>57</sup> Von einer Eroberung Katanas spricht noch Plin. n. h. 7, 214.

<sup>58</sup> Das tut BELOCH, G. G. IV, 2, 535.

<sup>59</sup> Gellius 5, 6, 21; vgl. MOMMSEN, Staatsrecht I<sup>3</sup>, 1887, 133; ferner W. EHLERS, RE 7 A, 1 (1939) 498 (Triumphus), und H. S. VERSNEL, Triumphus, 1970, 167.

<sup>60</sup> Dasselbe Urteil muß auch gelten hinsichtlich des von Messana abgeleiteten Ehrennamens «Messalla», den M'. Valerius 263 annahm (Fasti Capitolini consulares z. J.). Da die nächstliegende Deutung, den Ehrennamen mit einem Sieg *über* Messana zu verbinden

ergänzen oder gar korrigieren könnten. Vielmehr bedürfen sie der historiographischen Berichte, wenn man ihre Zusammenhänge richtig verstehen will.

#### IV

Wenn abschließend der Triumph des M'. Valerius für das Verständnis des beginnenden 1. Punischen Krieges ausgewertet werden soll, so ist von dem negativen Ergebnis auszugehen, daß er Kämpfe der Römer gegen die vereinigten Karthager und Syrakusaner im Jahr 263 nicht erweisen kann. Er verwehrt also nicht, dem in der Einleitung angesprochenen Eindruck zu folgen und die Anfänge des sizilischen Krieges bis zum Frieden mit Hieron als eine Auseinandersetzung nur zwischen Rom und Syrakus zu verstehen. Andererseits bezeugt der Triumph aber, daß M'. Valerius Erfolge auch über die Karthager errungen hat, und weist damit auf den Rahmen eines großen römisch-karthagischen Krieges hin. Es muß demnach während seines Konsulats einen grundlegenden Wandel in den römisch-karthagischen Beziehungen gegeben haben, der kurze Zeit nach dem Frieden mit Hieron zum Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden großen Mächten führte. Diese These, die ich in den Grundzügen in meiner Arbeit von 1975 vorgelegt habe,<sup>61</sup> soll jetzt weiter präzisiert und in einigen Details korrigiert werden. Deshalb soll der Versuch unternommen werden, den Ablauf des Amtsjahres 263/2 in seinen Hauptabschnitten zu rekonstruieren, und dabei müssen besonders chronologische Fragen erwogen werden. Auszugehen ist von den wenigen festen Daten, die uns zur Verfügung stehen und von denen das wichtigste den Triumph des M'. Valerius betrifft. Die Kapitolinischen Triumphhalfasten nennen dafür den 17. März 490/263.<sup>62</sup> Da sie nach Amtsjahren zählen und die Konsuln um die Zeit des 1. Punischen Krieges ihr Amt höchstwahrscheinlich am 1. Mai antraten,<sup>63</sup> feierte M'. Valerius seinen Triumph also, nach Kalenderjahren ausgedrückt, am 17. März 262.<sup>64</sup> – Ein weiteres festes Datum läßt sich vielleicht noch aus der Tatsache gewinnen, daß 263 ein *dictator clavi figendi causa* bestellt wurde.<sup>65</sup> Daraus folgt, daß beide Konsuln sich am 13. September, dem Tag des Jahrtagesschlages,<sup>66</sup> nicht in Rom befanden.

---

(so Seneca, de brev. vitae 13, 5), aus Sachgründen ausscheidet, wird man an Verdienste um Messana denken müssen, und diese bestanden vor allem in der siegreichen Beendigung des Krieges gegen Hieron, den Rom 264 zugunsten von Messana begonnen hatte.

<sup>61</sup> Chiron 5, 1975, vgl. bes. 116–126.

<sup>62</sup> an. CDXC ... XVI k. April.

<sup>63</sup> Vgl. dazu grundlegend TH. MOMMSEN, Die römische Chronologie bis auf Cäsar<sup>2</sup>, 1859, bes. 83 ff. und 101 f.; ferner BELOCH, G. G. IV, 2, 272 f.; zuletzt M. GWYN MORGAN, Calendars and Chronology in the First Punic War, Chiron 7, 1977, 91.

<sup>64</sup> In diesem Sinne ist das von mir in Chiron 5, 1975, 116 f. angegebene Jahr zu korrigieren, worauf MORGAN, Chiron 7, 1977, 91 A. 8, mit Recht aufmerksam gemacht hat.

<sup>65</sup> Fasti Capitolini consulares z. J. 263, DEGRASSI, Inscriptiones Italiae XIII, 1, 40 f.

<sup>66</sup> Vgl. dazu BELOCH, R. G. 36–39.

In den recht allgemeinen Rahmen, den die wenigen festen Daten abgeben, sind nun die Vorgänge des Amtsjahres 263/2 einzuordnen. Dabei gehört der Feldzug gegen Hieron ganz an den Anfang. Da die Konsuln M'. Valerius und M'. Otacilius den Auftrag erhalten hatten, den im Vorjahr begonnenen Krieg weiterzuführen,<sup>67</sup> werden sie gleich nach ihrem Amtsantritt am 1. Mai mit den Vorbereitungen begonnen haben. Für die Aushebung ihrer vier Legionen und den Weg bis nach Sizilien darf man wohl etwa sechs Wochen veranschlagen,<sup>68</sup> so daß Mitte Juni die Operationen gegen Syrakus beginnen konnten. Sie werden nicht allzulange gedauert haben, da die meisten Städte sich ja kampflos ergaben und auch Hieron es nicht mehr auf eine Belagerung von Syrakus ankommen ließ, sondern um Frieden bat, als die Konsuln mit ihren Legionen die Stadt erreicht hatten. Setzt man für den Feldzug insgesamt etwa zweieinhalb Monate an, einen Zeitraum, in den sich alle uns bekannten Operationen ohne Schwierigkeiten unterbringen lassen,<sup>69</sup> so kommt man für den Abschluß der Friedensvereinbarungen zwischen den Konsuln und Hieron auf Ende August 263. Anschließend mußte der Vertrag nach Rom überbracht und dort bestätigt werden. Die Volksversammlung nahm den Frieden an,<sup>70</sup> und damit hatte der sizilische Krieg anscheinend sein Ende gefunden. Jedenfalls deuten die *«Periochae»* des Livius an, daß sich das Interesse der römischen Politik fortan wieder auf Italien konzentrierte,<sup>71</sup> und Polybios berichtet, daß die Römer im Anschluß an die Ratifikation der Friedensvereinbarungen beschlossen, ihre Truppen auf Sizilien zu veringern. Zwei Legionen, die Hälfte ihres Aufgebots, sollten zurückkehren.<sup>72</sup> Mit ihnen hat wahrscheinlich einer der beiden Konsuln, M'. Otacilius, die Insel verlassen.<sup>73</sup> Daß nicht sofort das gesamte römische Heer abzog, sondern ein Konsul mit seinen Legionen noch auf Sizilien verblieb, muß kein Hinweis auf einen fort dauern-

<sup>67</sup> Vgl. Pol. 1, 16, 1 und Zon. 8, 9.

<sup>68</sup> Zu diesem Ergebnis kommt MORGAN, Chiron 7, 1977, 93, der die Frage für den römischen Feldzug von 262 erörtert. Er legt die Einzelüberlegungen vor und führt Belege an für die Dauer von Truppenaushebungen und Marschleistungen.

<sup>69</sup> Vgl. dazu Chiron 5, 1975, 112 f. und 115.

<sup>70</sup> Pol. 1, 17, 1. – Zum Inhalt der Friedensregelung vgl. Chiron 5, 1975, 115 und für Einzelfragen H. H. SCHMITT, Die Staatsverträge des Altertums III, 1969, 137–140.

<sup>71</sup> Liv. per. 16. Hier folgen auf die Nachricht über den Frieden mit Hieron Angaben über innerrömische Ereignisse. Zur Interpretation vgl. Chiron 5, 1975, 119.

<sup>72</sup> Pol. 1, 17, 1. Daß der Beschluß der Römer, «fortan nicht ihre gesamte Heeresmacht auszusenden, sondern nur zwei Legionen», im Sinne einer Abberufung von zwei Legionen zu verstehen ist, habe ich in Chiron 5, 1975, 117 dargelegt. Ähnlich bereits HEUSS, Der Erste Punische Krieg 47.

<sup>73</sup> Eine andere Darstellung gibt Zon. 8, 9 f. Danach hätten beide Konsuln nach dem Frieden mit Hieron gemeinsam den Vorstoß nach Westsizilien unternommen und wären gemeinsam «wegen des Winters» nach Italien zurückgekehrt. Doch erheben sich gegen diesen Bericht schwerwiegende Bedenken. Einerseits ist er kaum zu vereinbaren mit der Angabe des Polybios über die Reduzierung der römischen Truppen, die an den Abzug eines konsularischen Heeres denken läßt. Zum anderen kann M'. Otacilius nicht erst mit seinem Kollegen zu dessen Triumph nach Rom zurückgekehrt sein, da er offenbar die Wahlen für 262

den Krieg oder irgendwelche noch geplanten militärischen Operationen sein.<sup>74</sup> Vielmehr ergibt sich eine ganz andere Erklärung aus dem Inhalt des mit Hieron abgeschlossenen Friedens. Sein Reich war erheblich verkleinert worden, da er alle von den Römern eroberten oder auf ihre Seite getretenen Städte hatte abtreten müssen. Deren Rechtsverhältnisse waren somit neu zu regeln, und um ebendiese Aufgabe zu Ende zu führen, dürfte einer der Konsuln, M'. Valerius, mit seinem Heer noch auf Sizilien verblieben sein.<sup>75</sup>

In den Monaten nach dem Ende des Feldzuges gegen Syrakus, während die Römer daran gingen, das Ergebnis des Krieges in dauerhafte rechtliche Formen zu kleiden, vollzog sich in der karthagischen Politik ein grundlegender Wandel. Polybios, der den entscheidenden Bericht darüber erhalten hat, teilt mit, daß die Karthager angesichts der Erkenntnis, «daß Hieron ihr Feind geworden war und daß die Römer in umfassenderem Maße in die sizilischen Verhältnisse eingriffen», umfangreiche Rüstungen für erforderlich hielten, um ihre Herrschaft auf Sizilien behaupten zu können.<sup>76</sup> Polybios spricht von ausgedehnten Söldnerwerbungen unter Ligurern, Kelten und Iberern und der Sammlung dieser neuen Truppen auf Sizilien in Akragas. Ergänzt wird sein Bericht durch die Nachricht bei Zonaras, daß die Karthager im Winter 263/2 den Hauptteil ihrer Streitmacht nach Sardinien brachten, um von dort aus Rom anzugreifen.<sup>77</sup> Vergleicht man diese großangelegten Rüstungen, die deutlich eine Ausrichtung gegen Rom erkennen lassen, mit der Tatsache, daß Karthago 264 und 263 in den römisch-syrakusanischen Krieg nicht eingegriffen hatte, so ist es berechtigt, von einer grundlegenden Neuorientierung der karthagischen Politik zu sprechen.

Ein erstes Anzeichen für die veränderte Haltung Karthagos läßt sich möglicherweise bereits am Ende des römischen Feldzuges gegen Syrakus beobachten. Diodor berichtet, daß gerade um die Zeit, als Hieron mit den Konsuln Frieden schloß, ein

---

leitete. Vgl. dazu MÜNZER, RE 18, 2, 1860. Man wird also gegen Zonaras eine getrennte Rückkehr der Konsuln von 263 annehmen müssen und diejenige des Otacilius mit dem Abzug der beiden Legionen verbinden dürfen. – Wann Otacilius aus Sizilien aufbrach, läßt sich nur auf dem Wege vorsichtiger Schätzung vermuten. Man darf vielleicht an die zweite Hälfte, spätestens an das Ende des Monats Oktober denken. Der Zeitpunkt hängt wesentlich davon ab, wie schnell in Rom die Volksversammlung zur Abstimmung zusammentreten konnte. Vgl. dazu MOMMSEN, Staatsrecht III, 1<sup>3</sup>, 1887, 371–377.

<sup>74</sup> In diese Richtung weist die Interpretation, die Pol. 1, 17, 2 gibt. Seine Deutung hängt ab von seinem Gesamtverständnis, daß Rom den sizilischen Krieg 264 gegen Karthago begonnen habe. Sie kann daher keine allgemeine Verbindlichkeit beanspruchen, sondern steht und fällt mit dem Urteil über das Rahmenverständnis.

<sup>75</sup> Ausführlich habe ich diese Auffassung dargelegt in Chiron 5, 1975, 119 f., wo nur der Name des auf Sizilien verbleibenden Konsuls im Sinne der hier gegebenen Darstellung zu korrigieren ist.

<sup>76</sup> Pol. 1, 17, 3 ff.

<sup>77</sup> Zon. 8, 10; für Einzelfragen der Interpretation vgl. Chiron 5, 1975, 121.

karthagisches Flottengeschwader bei Xiphonia aufgetaucht sei, um Hieron Hilfe zu bringen. Als der Befehlshaber Hannibal jedoch von dem Friedensschluß Kenntnis erhalten habe, seien die Karthager wieder abgefahren.<sup>78</sup> Vielleicht ist das Erscheinen dieser Flottenabteilung, das sich kaum im Sinne einer militärischen Operation verstehen läßt,<sup>79</sup> als eine demonstrative Geste Karthagos aufzufassen, die Hieron Unterstützung in Aussicht stellen und die Römer an einer weiteren Fortsetzung des Krieges hindern sollte. Hannibals Mission wäre dann in etwa vergleichbar mit dem Vorgehen jenes gleichnamigen karthagischen Admirals, der 269 nach der Niederlage der Mamertiner gegen Hieron am Longanos in deren Krieg eingegriffen hatte. Er war damals bei beiden Parteien vorstellig geworden, hatte durch ein Hilfsversprechen die Mamertiner von der beabsichtigten Kapitulation abbringen und Hieron zum Rückzug bewegen können.<sup>80</sup>

Versteht man die Flottenaktion vom Sommer 263 in dem dargelegten Sinne, dann ist sie ein Hinweis darauf, daß Karthago die Vorgänge in Ostsizilien mit wachsender Besorgnis verfolgt hatte. Schon die Tatsache, daß die Römer 263 wieder auf der Insel erschienen waren, noch dazu mit einem gegenüber dem Vorjahr erheblich vergrößerten Heer, konnte die Befürchtung wecken, daß Rom es nicht bei der Hilfe für Messana bewenden lassen würde, wie der Konsul Ap. Claudius 264 vor der Landung auf Sizilien erklärt hatte.<sup>81</sup> Erst recht waren dann die raschen Erfolge der Römer im Krieg gegen Hieron und vor allem der Umstand, daß zahlreiche Städte sich ihnen angeschlossen hatten, geeignet, die Sorge aufkommen zu lassen, daß Rom sich als neue Macht dauerhaft auf der Insel etablieren würde. Das brachte dann einen grundlegenden Wandel in die politischen Verhältnisse Siziliens, der negative Auswirkungen für Karthagos Herrschaft über den Westen der Insel nach sich ziehen konnte. Derartige Befürchtungen dürften die Entsendung des Flottengeschwaders unter Hannibal veranlaßt haben; Karthago gab auf diesem Wege zum erstenmal zu erkennen, daß es den Krieg der Römer auf Sizilien als Beeinträchtigung seiner Interessen empfand. Zwar blieb die Demonstration zunächst folgenlos, da Hieron und die Konsuln gerade Frieden vereinbart hatten, doch darf man annehmen, daß Karthago die weiteren Vorgänge aufmerksam verfolgte. Als dann mehrere Wochen nach dem Abschluß der Kämpfe gegen Syrakus das römische Heer immer noch nicht oder nur teilweise abgezogen war und es sich abzeichnete, daß Rom durch die Regelung der Verhältnisse in Ostsizilien seinen Einfluß dauerhaft befestigte,<sup>82</sup> dürfte in Kar-

<sup>78</sup> Diodor 23, 4, 1.

<sup>79</sup> Als solche wäre die karthagische Aktion völlig beziehungslos, und sie blieb ja auch ohne Auswirkungen. Deshalb hatte ich in Chiron 5, 1975, 115 A. 162 die Notiz Diodors als unglaublich verworfen. Doch möchte ich sie jetzt eher im Sinne der hier vorgelegten Interpretation festhalten.

<sup>80</sup> Diodor 22, 13, 6 ff.; vgl. Chiron 5, 1975, 95 f.

<sup>81</sup> Vgl. dazu Chiron 5, 1975, 107 f.

<sup>82</sup> Hier ist konkret zu denken an den Frieden mit Hieron, der ein Bündnis mit Rom

thago die Entscheidung gefallen sein, die eigenen Interessen den Römern gegenüber mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen und sie notfalls auch unter dem Risiko eines Krieges zum Verlassen der Insel zu zwingen. Das heißt, die karthagische Politik nahm jetzt endgültig jene Wendung, über die Polybios berichtet und als deren Folge umfangreiche Rüstungen für einen Krieg gegen Rom überliefert sind. Seinen unmittelbaren Ausdruck fand dieser Wandel darin, daß eine karthagische Gesandtschaft in Rom ultimativ den vollständigen Rückzug aus ganz Sizilien verlangte und, als die Römer sich dieser Forderung nicht beugten, den Krieg erklärte.<sup>83</sup>

Durch die karthagische Kriegserklärung hatte sich die Situation auch für die noch auf Sizilien verbliebenen Legionen unter M'. Valerius gründlich gewandelt. Jetzt bestand Anlaß, gegen die Karthager zu kämpfen, und der Konsul wird damit begonnen haben, sobald er über die neue Lage Nachricht aus Rom erhalten hatte. Die bereits mehrfach erwähnten Operationen in Westsizilien gehören somit an das Ende seiner Wirksamkeit auf der Insel<sup>84</sup> und stellen eine erste Reaktion Roms auf die karthagische Kriegserklärung dar. Die wenigen bei Diodor 23, 4 f. und Zonaras 8, 9 erhaltenen Nachrichten fügen sich gut ein in das Bild eines kurzen, nicht von langer Hand vorbereiteten Vorstoßes. Anscheinend war das Unternehmen nicht auf langwierige Einzelaktionen angelegt. Wenn eine Stadt nach kurzer Belagerung nicht genommen werden konnte oder sich nicht ergab, zog das römische Heer wieder ab, um gegen einen anderen Ort vorzugehen. In diesem Sinne dürften die Mißerfolge vorzustellen sein, die Zonaras betont. Daß andererseits Erfolge nicht ausblieben und einige Orte eingenommen wurden, bezeugen die Einzelangaben bei Diodor. Insgesamt ergibt sich der Eindruck eines kurzen, wohl nur wenige Wochen dauernden Unternehmens, einer römischen Sofortreaktion, die den Umstand ausnutzen konnte, daß sich zwei kampfbereite Legionen noch auf Sizilien befanden, während die umfangreichen karthagischen Rüstungen erst anliefen und sich noch nicht so rasch auswirken konnten.

Versucht man, für die Vorgänge in der zweiten Hälfte des Amtsjahres 263/2 genauere zeitliche Vorstellungen zu gewinnen, so bleibt man wiederum auf Schätzungen angewiesen, für die das Datum des Valerius-Triumphs vom 17. März 262 den einzigen festen Ausgangspunkt abgibt. Rechnet man von dort aus zurück, so läßt sich vermuten, daß der Konsul in der zweiten Januarhälfte 262 die Operatio-

---

implizierte, an den Abschluß eines Foedus mit Messana und an die Regelung der Rechtsverhältnisse in den von Hieron abgetretenen Teilen seines Reiches; vgl. Chiron 5, 1975, 119 f.

<sup>83</sup> Zu den Hinweisen auf ein karthagisches Ultimatum an Rom bei Diodor 23, 1, 2 und Zon. 8, 9 vgl. Chiron 5, 1975, 122 f. Dort habe ich begründet, daß die Nachrichten ursprünglich nicht in den Kontext des Jahres 264 gehört haben können, sondern die Situation nach Abschluß des Feldzuges gegen Hieron 263 voraussetzen.

<sup>84</sup> In diesem Sinne sind die chronologischen Überlegungen in Chiron 5, 1975, 118 f. zu korrigieren.

nen in Westsizilien beendete und mit seinem Heer nach Rom aufbrach.<sup>85</sup> Da der Vorstoß in den karthagischen Teil der Insel wohl nur wenige Wochen beanspruchte, kommt man für seinen Beginn etwa auf Ende November 263. Die karthagische Kriegserklärung müßte dann bis Mitte November 263 erfolgt sein, eine Annahme, die mit den Zeitansätzen, die für den römischen Feldzug gegen Syrakus vorgenommen wurden, gut korrespondiert.

Die hier vorgelegte Rekonstruktion des Amtsjahres 263/2 muß notwendig in manchen Einzelpunkten und insbesondere hinsichtlich der schätzungsweise vorgenommenen Zeitbestimmungen hypothetisch bleiben. Ihre Aufgabe sollte nicht sein, die These, daß der erste Krieg zwischen Rom und Karthago 263 nach dem Ende des römisch-syrakusanischen Krieges ausbrach, überhaupt erst zu begründen. Diese Auffassung ergibt sich vielmehr, wie ich an anderer Stelle bereits dargelegt habe,<sup>86</sup> aus einer Analyse der Vorgeschichte und des Kriegsverlaufs in den Jahren 264 und 263. Nachdem die Hauptteile dieser Arbeit zu zeigen hatten, daß auch die Nachrichten über den Triumph und das Siegesgemälde des M'. Valerius sich in dieses Gesamtbild einfügen, sollte die abschließende Rekonstruktion Rechenschaft darüber geben, wie man sich den Weg vom römisch-syrakusanischen zum römisch-karthagischen Krieg in etwa vorzustellen hat. Vielleicht konnte sie damit die allgemeine These ein wenig konkretisieren und veranschaulichen.<sup>87</sup>

---

<sup>85</sup> Nach Zon. 8, 10 kehrten die Konsuln von 263 «wegen des Winters» aus Westsizilien nach Rhegion zurück. Aber wie eine gemeinsame Rückkehr nicht wahrscheinlich ist (s. o. A. 73), bleibt auch die allgemeine Zeitangabe problematisch, da durch das Triumphdatum für M'. Valerius der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Rom ungefähr festliegt. MORGAN, Chiron 7, 1977, 92 f., möchte die Schwierigkeiten dadurch lösen, daß er einen Zwischenaufenthalt der Konsuln in Rhegion annimmt und vermutet, sie hätten nach Ablauf des Winters zunächst wieder nach Sizilien zurückgehen wollen. Doch ist diese Überlegung unwahrscheinlich und auch unnötig. Denn die allgemeine Angabe bei Zonaras besitzt gegenüber dem eindeutig überlieferten Triumphdatum kein besonderes Gewicht. Sie muß ihm nicht einmal widersprechen, da Zonaras die Wendung sehr allgemein gebraucht. So sind auch die Konsuln von 262 «wegen des Winters» nach Messana zurückgekehrt, nachdem sie Akragas eingenommen hatten (Zon. 8, 10). Da die Belagerung dieser Stadt nach Pol. 1, 17, 9 um die Mitte der Erntezeit begann und über sechs Monate dauerte (vgl. Pol. 1, 18, 6 und 19, 6; Diodor 23, 9, 1), kommt man für die Rückkehr der Konsuln von 262 auf einen ähnlichen Zeitraum, wie er hier für M'. Valerius angesetzt worden ist. – Die allgemeine Frage, wie für die Anfangszeit des 1. Punischen Krieges das Verhältnis zwischen dem alten römischen Kalender und dem julianischen Jahr zu bestimmen ist, mußte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht eigens untersucht werden. Vgl. dafür zuletzt MORGAN, Chiron 7, 1977, 89–117. – Die hier vorgenommenen Schätzungen gehen von den wenigen fest überlieferten Daten aus und beziehen sich wie jene auf den alten römischen Kalender.

<sup>86</sup> Vgl. Chiron 5, 1975, 89–127, vor allem die Abschnitte I–III.

<sup>87</sup> Während die vorliegende Arbeit gedruckt wurde, erschien K.-W. WELWEI, Hieron II. von Syrakus und der Ausbruch des Ersten Punischen Krieges, *Historia* 27, 1978, 573–587. WELWEI verfolgt den von W. HOFFMANN, Das Hilfestuch der Mamertiner am Vorabend des Ersten Punischen Krieges, *Historia* 18, 1969, 153–180, aufgezeigten Weg weiter und setzt sich von daher kritisch mit meinen Ergebnissen von 1975 auseinander. Eine detaillierte



Erörterung seiner Einwände ist an dieser Stelle nicht mehr möglich. Soweit sie das Jahr 263/2 betreffen, enthalten, wie ich glaube, die hier vorgelegten Ausführungen die notwendigen Antworten. Im übrigen resultieren die stark divergierenden Gesamtauffassungen nicht nur aus einer unterschiedlichen Rekonstruktion und Beurteilung wichtiger Einzelereignisse, sondern betreffen vor allem die grundsätzliche Frage, ob man im Verlauf der antiken Überlieferungsgeschichte mit Akzentverschiebungen oder gar Neuinterpretationen rechnen muß. Ist diese Frage, wie ich meine, für unsere Überlieferung über die Anfänge des 1. Punischen Krieges unbedingt zu bejahen, dann können die in den Quellen vorhandenen Motivationsangaben keine letzte Verbindlichkeit beanspruchen, und dann ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß einzelne zuverlässige Nachrichten sekundär in einen veränderten Kontext gerückt worden sind.